

Starigarder Nachrichten

Information der Stiftung Oldenburger Wall e.V. ■ Ausgabe 13 ■ Juli 2023

Wenn dieser Artikel erscheint, sind bereits einige Wochen der sogenannten Hochsaison vorbei, aber das Programm zeigt, es gibt noch jede Menge zu entdecken und viele Veranstaltungen zum Teilnehmen.

Unmittelbar bevor (wenn der Brief rechtzeitig angekommen ist) stehen die Slawentage am 22. und 23. Juli. Dieses mittelalterliche Großereignis mit rd. 300 Darstellern aus ganz Deutschland, dem Baltikum, Polen und Tschechien stellt auch in diesem Jahr wieder den Höhepunkt der Saison dar. Aber nicht nur an diesem Wochenende sind die Darsteller vor Ort, viele kommen bereits früher, bleiben länger, geben Kurse, nehmen an Workshops teil oder beleben einfach das Museum. Ein wirklich lohnenswerter Ausflug mit der Möglichkeit, in die darstellende Welt des Mittelalters einzutauchen.



Sommer im Wallmuseum

Die darauffolgenden Wochen bis Ende August sind bestückt mit vielen Ferien-Handwerksaktionen während der Woche und den Aktionstagen an den Wochenenden. „Sommeralltag in Starigard“, Wissenswertes zu „Booten und Knoten“, das Alltagsleben der Slawen, „Brei, Brot und Bier“ sind einige der Themen, die den Museumsbesuchern anschaulich durch die Leute von Starigard und ihre Gäste präsentiert werden.

Die Hochsaison endet traditionell mit dem Aktionstag „Hauen und Stechen“ am 26. August. Maßgeblich gestaltet wird dieser durch die am Wallmuseum ansässige Kämpfergruppe „Jombsborg Elag Starigard“.

Nähere Informationen und alle Termine finden Sie im Flyer des Museums zur Saison 2023 oder einfach im Internet unter www.oldenburger-wallmuseum.de.



Einweihung der Fischersiedlung und Bootstaufer

Mit dem Taufspruch „Ich taufe Dich hiermit auf den Namen Sigrid und wünsche Dir allzeit gute Fahrt und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel!“ endet eine spannende Zeit im Museum. Im Jahr 2020 war in einem Gespräch mit dem damaligen Leiter der AktivRegion Wagrien Fehmarn die Idee gereift, ein neues Boot für das Wallmuseum zu bauen sowie dem Thema Fischer und Fischerleben eine größere Bedeutung auch im Außengelände zukommen zu lassen. Aufgrund eines erfolgreich gestellten Antrages wurde das Projekt im Rahmen des Europäischen Meeres- und Fischereifonds auf Landesebene mit einem sechsstelligen Betrag gefördert. Herr Meinhardt ließ bei seiner Rede während der Bootstaufer, zu der er am 6. April rd. 70 geladene Gäste begrüßen durfte, mit einem jetzt mehr lachenden als weinenden Auge eine Reihe von Hürden, die zu überwinden waren, Revue passieren: Neben den Einschränkungen durch Corona waren es die Herausforderung, das passende Holz zu

entdecken und zu kaufen, Bootsbauer mit dem Erfahrungsschatz im Holzbau anzuwerben, den in der Zeit stetig steigenden Preisen mit Kreativität entgegen zu wirken und möglichst authentisch gefertigte und stabile mittelalterliche Werkzeuge in ganz Deutschland herstellen zu lassen. Zwei Museumssaisons konnten Besucher vor Ort den Bau des Schiffes, entworfen von dem Bootsbauer des Wikinger Museums Haithabu, Kai Zausch, erleben, große und kleine Fortschritte wahrnehmen. Während dieser Zeit entstand mit tatkräftiger Hilfe der Jugendbauhütte Lübeck sowie mit den

„museumseigenen“ FSJD'lern (Freiwillige im sozialen Jahr in der Denkmalpflege) auf der gegenüberliegenden Seeseite neben dem Backhaus die Fischersiedlung, die aktuell eine Fischerhütte, einen Netzplatz und eine Jagdhütte umfasst.

Getauft mit Tannen-Met aus einem reich verzierten Trinkhorn trat das Boot noch am selben Tag unter der Leitung des Bootsbauers Axel Schulz seine Jungfernfahrt über den Oldenburger Wallsee an. Aktuell liegt es am Bootssteg des Händlerhauses und ist im nächsten Jahr für Fahrten in die Ferne vorgesehen.



Von der bäuerlichen Wagenremise zum Welcome Center des Museums

Der Grundstein unseres heutigen Wallmuseums wurde bekanntlich in den Jahren 1983 bis 1992 durch die Stadt Oldenburg in Holstein gelegt. In dieser Periode wurde das Wallvorfeld als Auenlandschaft mit Wasserflächen gestaltet und der Museumshof errichtet. Hierbei handelt es sich um eine landschaftstypische Hofform mit geborgenen und wiedererrichteten reetgedeckten Fachwerkscheunen aus dem 18. und 19. Jahrhundert sowie einem moderneren Ziegelgebäude mit gastronomischen Räumen und Sanitäreinrichtungen für Besucher. Im Dachgeschoss fand das Museum der St.-Johannis-Gilde von 1192 sein Zuhause. Die eigentliche Ausstellung zur slawischen Geschichte des Frühmittelalters wurde in der Dannauer (1984) und der Altgalendorfer Scheune (1985) untergebracht, während das Oldenburger Haus erst für Ausstellungen und nunmehr für die Museumsverwaltung, Magazin und Mitarbeiterräume genutzt wird. 1991 kam dann das historische Backhaus mit seinem bis heute funktionierenden Lehmkuppel-Backofen hinzu.



In der 1990-er Jahren erwarb sodann die Stiftung Oldenburger Wall von der Kayhofer Landwirtschaftsfamilie Grimm die abgetragenen Bauteile einer Wagenremise aus dem 19. Jahrhundert. Ziel war es seinerzeit, die Museumshofanlage mit dieser Remise um ein Museumsmagazin zu ergänzen. Bei der Remise handelte es sich um ein landwirtschaftliches Nebengebäude mit fünf offenen Einfahrtstoren in einer in Rotstein ausgefachten Fachwerkskonstruktion, welches auf großen Findlingen ruhte und (auch) ursprünglich über ein Reetdach verfügte.

Im Zuge des mit EU-Mitteln geförderten deutsch-dänischen Gemeinschaftsprojektes „Baltic Bridge I“ (2005-2007) standen dann erstmalig wieder Fördermittel für eine Planung der Fortentwicklung des Wallmuseums bereit. Eine von der Stiftung, der Stadt und dem Kreis Ostholstein/EGOH gegründete Projektarbeitsgruppe „Masterplan“ entwickelte bereits im ersten Projektjahr konkrete Vorschläge für Maßnahmen zur Ergänzung und Modernisierung der Museumsinfrastruktur in Richtung „Edutainment/Bespielbarkeit“. Hierzu gehörten



u.a. der Ausbau der vorhandenen slawischen Hafensituation am Wallsee als Slawendorf, der Bau eines Welcome Centers und der Wiederaufbau der Kayhofer Wagenremise als Künstleratelier oder als Markt zum Verkauf regionaler Produkte.

Allerdings standen im Rahmen des Projektes „Baltic Bridge I“ nur relativ geringe Beträge zur Herstellung „slawischer Kleinarbeit“ bereit. Der Bau des für grundsätzlich notwendig erachteten Welcome Centers war hiermit erkennbar nicht zu realisieren. Aufgrund der inhaltlich überzeugenden Vorschläge der Arbeitsgruppe und mit Unterstützung der EGOH gelang es jedoch sehr kurzfristig, weitere wichtige Akteure für den Bau des Slawendorfes und den Wiederaufbau der Kayhofer Wagenremise zunächst als Museumsmagazin zu gewinnen. Die Prämisse dabei war, den Ausbau als Magazin so zu gestalten, dass ein zukünftiger Ausbau als modernes Welcome Center mit Empfangs- und Vortragsraum, Museumshop usw. möglich wäre. Dieses wiederum hatte allerdings zur Folge, dass die Wagenremise im Zuge ihres Wiederaufbaus – gegenüber dem Originalzustand – zwei zusätzliche „Tore/Fachungen“ erhielt.

Die hierfür gewonnenen weiteren Akteure waren die Überbetriebliche Ausbildungsstätte der Baugewerbe-Innung Ostholstein unter der Leitung des – zwischenzeitlich leider verstorbenen – Innungsoberrmeisters Friedrich-Wilhelm Germann, die ARGE Ostholstein (heute: JobCenter), die der Überbetrieblichen Ausbildungsstätte für diese beiden Vorhaben als Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme bis zu 20 junge arbeitslose Bauarbeiter zuwies, das damalige Amt für ländliche Räume Kiel mit einem Zuschuss von 38.000 € für die Materialkosten, die Stadt mit Baumaterial mit in etwa gleichem Wert und – durch Vermittlung des EU-Projektleiters und damaligen Kreisdenkmalpflegers Dr. Hartwig Barg – eine Gruppe von Ingenieur-Studenten der Fachhochschule Eberswalde. Dass das Museumsmagazin

und damit das heutige Welcome Center wie die Originalremise mit einem Reetdach statt mit einem kostengünstigeren Pfannendach glänzen kann, ist im übrigen Extrazuschüssen der Kulturstiftung der Sparkasse Holstein in Höhe von 15.000 € und der Stiftung Oldenburger Wall e.V. in Höhe von 5.000 € zu verdanken.



Der Ausbau des Museumsmagazins zum heutigen Welcome Center mit seinen vielfachen Funktionen als Kassenraum, Museumshop, Vortragsraum, wissenschaftlicher Bibliothek und Präsentationsraum für „Archäo-Fashion“ erfolgte dann nach den Plänen des Oldenburger Architekten Torsten Ewers mit dem 2008 gestarteten Museumsausbau zu einem „Living Museum“ mit Investitionskosten der Stadt von rd. 1,7 Mio. €, welche das Land Schleswig-Holstein mit 70% aus dem damaligen „Zukunftsprogramm Wirtschaft“ gefördert hat.

Die Stiftungsmitglieder haben – auch das sollte nicht unerwähnt bleiben – ihren Beitrag zu dem Gelingen des Projektes mit rd. 2.500 ehrenamtlichen Arbeitsstunden beigetragen.

Claus-Peter Matthiensen

Aktivitäten seit Drucklegung der letzten Ausgabe

Tagung des wissenschaftlichen Beirats

Der Wissenschaftliche Beirat steht dem Verein und dem Museum mit geballter wissenschaftlicher Kompetenz aus ganz Norddeutschland und darüber hinaus zu Seite. Er tagte am 27. März in der Gaststätte Zweizack. Der Vorsitzende Dr. Ralf Bleile, Direktor des Museums für Archäologie Schloss Gottorf, berichtete dort über die jüngsten Forschungsergebnisse zur frühmittelalterlichen Geschichte der Slawen in Nord- und Osteuropa. Durch Prof. Krause-Kyora wurde eine DNA-Untersuchung der bei den Ausgrabungen in Oldenburg aufgefundenen menschlichen Knochen vorgenommen, auf deren Ergebnisse man gespannt sein dürfte. Aktuell wird ein weiterer Projektantrag in diesem Umfeld durch Dr. Bleile und Prof. Teegen vorbereitet. Ein weiteres Thema war die Christianisierung der Slawen. Ein frühes Zeugnis stellen die bei den archäologischen Grabungen auf dem Oldenburger Wall in den 1970'iger Jahren aufgefundenen Reste einer christlichen Kirche dar. Dr. Bleile appellierte in diesem Zusammenhang an den Stiftungsvorstand, die angestrebte, aber bislang wegen fehlender Finanzierungsmittel nicht realisierte Rekonstruktion der Kirche auf dem Museumsgelände mittel- und langfristig weiter zu verfolgen. Außerdem wurde angeregt, dass sich das Wallmuseum an dem in Gründung befindlichen Verband „Rettung der Kulturgüter im Falle von Schadensereignissen (insbesondere Feuer und Wasser)“ anschließt. Eine weitere interessante Anregung war, im Wallmuseum zu dem Thema Ökologie und Geschichte eine „Kinderuniversität“ mit jährlich 3-5 Vorträgen für Kinder und Jugendliche von 8-14 Jahren einzurichten. Abgerundet wurde die Sitzung des wissenschaftlichen Beirates durch einen Vortrag von Dr. Stephan Mag-nussen vom geschichtswissenschaftlichen Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel zum Thema „Vergessene Burgen in Schleswig-Holstein“.

Vortrag zu den Beziehungen zwischen Dänen und Slawen

Einen Vortrag der dänischen Archäologin Anna-Elisabeth Jensen konnten die interessierten Zuhörer am 28. März im Gewerbezentrum bzw. über das Internet verfolgen. Thema war die Geschichte der Beziehungen zwischen Dänen und Slawen rund um die Ostsee vor 1.000 Jahren. Für Viele war es überraschend zu erfahren, dass die Slawen seinerzeit nicht nur bis in unserer Region gesiedelt haben, sondern auch in den dänischen Grenzgebieten Südseeland, Lolland, Falster und Møn. Anders

als in Schleswig-Holstein und Mecklenburg sind sie dort nicht in mehr oder weniger menschenleere Gebiete vorgestoßen, denn für die dänischen Inseln ist eine lückenlose Besiedlung nachgewiesen. Offensichtlich haben die Slawen dabei auch durchaus einen beachtlichen gesellschaftlichen Status innegehabt, denn sie siedelten auf den besten Ackerböden und viele slawische Ortsnamen sind dort noch heute erhalten. Da es eine Reihe dynastischer Verbindungen zwischen Dänen und Slawen gab, ist eine Vermutung, dass die Slawen im Gefolge solcher Eheschließungen auf die Inseln kamen. Die Welt um die Ostsee war in Ermangelung entsprechende Landwege über das Meer schon damals eng miteinander verwoben. Dies belegen unter anderem auch Keramikfunde in Oldenburg, Lübeck und auf Lolland, die einander gleichen. Wir danken Frau Jensen, die für diesen Vortrag extra aus Dänemark angereist ist. Hingewiesen sei hier auf Ihr kürzlich erschienenes Buch zum Thema mit dem Titel „Freund und Feinde“ Dania Slavica. Südseeland, Lolland-Falster und Møn in der Wikingerzeit und im Hochmittelalter“.

Jahreshauptversammlung

Am 9. Mai fand die Jahreshauptversammlung der Stiftung im Oldenburger Gewerbezentrum statt. Trotz einer Reihe von Parallelveranstaltungen war sie recht gut besucht. In seinen Grußworten lobte der Aufsichtsratsvorsitzende der Betreiber-gesellschaft des Wallmuseums die gute Arbeit, mit der das Museum erfolgreich durch die Coronazeit geführt wurde. Die von ihm genannten Summen, mit denen die Stiftungen der Sparkasse bisher das Oldenburger Wallmuseum gefördert haben, beeindruckten an dem Abend alle Zuhörer.

Nachdem während der Pandemie die Amtszeiten von Vorstandsmitgliedern aus dem normalen Rhythmus gekommen waren, fanden in dieser Jahreshauptversammlung umfangreiche Neuwahlen statt. Bis auf die Schriftführerin Christa Paun, die sich wegen der Belastung aus einem anderen Engagement nicht wieder zur Wahl stellte, wurden alle Mitglieder des engeren Vorstandes in ihrem Ämtern bestätigt. Dies waren Dr. Stephanie Barth als Vorsitzende, Martin Voigt, Hans Tychsen und Claus-Peter Matthiensen als erster, zweiter und dritter stellvertretender Vorsitzender und Uwe Thiessen als Kassenwart. Leider ist es in der Sitzung nicht gelungen, die Nachfolge für die bisherige Schriftführerin zu regeln. Daher hier noch einmal der Hinweis: Eine Person für die Schriftführung des Vereins wird dringend gesucht.

Zum Abschluss des Abends stellte die bei der Hansestadt Lübeck tätige Archäologin

Dr. Ingrid Sudhoff die Forschungsergebnisse aus den archäologischen Grabungen im Lübecker Gründungsquartier vor und ging dabei auch auf die Veränderungen der Baustruktur über die Jahrhunderte, die Zerstörungen im zweiten Weltkrieg, die Neubebauung der Nachkriegszeit und schließlich die gänzliche Neugestaltung in diesem Jahrhundert ein.

Kinderfest, die zweite ...

Am Samstagnachmittag, den 10. Juli, lud die Stiftung zum zweiten Mal mit anderen Oldenburger Vereinen zum Kinderfest auf dem Hof des Wallmuseums ein. Das schöne Wetter lockte viele Familien mit Kindern, die an den angebotenen Aktivitäten begeistert teilnahmen. Der OSV, der Erlebnis-Bauernhof Lübbersdorf, der Kastanienhof, der DPWV, der Verein BraVo, das Museum sowie die Stiftung Oldenburger Wall selber boten mit Hüpfburg, Streicheltieren, malen mit allerlei Techniken, Armbänder weben, Wurfspielen, unterschiedlichen Bastleien, der Nachbildung archäologischer Grabungen und nicht zuletzt dem barrierefreien Kinderspielplatz eine Vielzahl von Beschäftigungen an. Mit Spannung wurde der Technik des Papierschöpfens nicht nur zuge-schaut, sondern auch selbst mitge-macht. Eine Rallye, die Fragen zur frühen Oldenburger Geschichte umfasste und deren Beantwortung die Kinder durch die Aus-stellung in der Dannauer Scheune führte, beschäftigte Klein und Groß. Als Belohnung winkte Süßes. Crêpes, Bratwurst, Burger und Getränke rundeten das kulinarische Angebot ab. Wer sich auf das nächste Mal freuen möchte: Auch im Jahr 2024 wird es wieder ein Kinderfest geben, geplant ist es für den 1. Juni. Wenn Sie sich als Verein mit eigenen Aktivitäten beteiligen wollen, freuen wir uns auf ihren Anruf unter 01 72 - 41 21 693 (S. Barth).

Darauf können Sie sich freuen ...

Sonntag, 20. August 2023, 10:30 Uhr,
Ringwall-Gottesdienst (Oldenburger Wall)

Sonntag, 24. Sept. 2023, 11:00 – 17:00 Uhr,
Landmarkt (Wallmuseum/Hof)

Dienstag, 10. Oktober 2023, 19:00 Uhr,
Vortrag, Dr. Hilberg: „**Haithabus
Untergang und der Aufstieg der Stadt
Schleswig im 11. Jahrhundert**“

Dienstag, 7. November 2023, 19:00 Uhr,
Vortrag, Prof. Dr. Krause-Kyora:
„**DNA-Analyse der Fürsten**“

Dienstag, 28. November 2023, 19:00 Uhr,
Vortrag, Prof. Dr. Auge:
„**Heinrich der Löwe und die Slawen**“

Hände, Füße und Enthusiasmus gesucht ...

Sie sind als Mitglied der Stiftung Oldenburger Wall e.V., die ja auch als Förderverein des Wallmuseums wirkt, bereits eine Unterstützerin bzw. ein Unterstützer des Museums. Neben diesem Engagement gibt es die Möglichkeit, wenn Sie etwas Zeit haben, bereits über Fähigkeiten verfügen oder gerne Neues erlernen, sich dort aktiv einzubringen. Dieses tun bereits viele Mitglieder, die Ihnen sicherlich gerne berichten, woran sie mitarbeiten und wieviel Freude und Spaß die Tätigkeiten sowie das gemeinsame Arbeiten mit ähnlich Interessierten macht.

Welche Möglichkeiten gibt es?

Haben Sie einen grünen Daumen oder wollen Sie einen „ausbilden“? Das Oldenburger Wallmuseum verfügt über ein wunderschönes Gelände mit thematisch angelegten Beeten. Diese naturnah gestalteten Bereiche sind ökologisch von besonderer Bedeutung, da gerade Brennnesseln, Disteln und Wildkräuter Lebensraum für die einheimische Tierwelt sind. Eine umfangreiche Pflegearbeit, zumal auf den Einsatz von Herbiziden verzichtet wird. Zwei Kleinode stellen einen besonderen Wirkungsbereich für das Ehrenamt dar:



Der historische Rosengarten, dessen rd. 60 verschiedene Pflanzen auch auf dem Hof an den Scheunen zu finden sind, ist sozusagen ein „Kind“ der Stiftung, da er damals vom Ehepaar Mau ideenreich angelegt und über Jahrzehnte gepflegt wurde. Er ist auch heute noch ein besonderes Schmuckstück, bedarf aber fachkundiger Pflege, damit im Sommer nicht nur die Rosenpracht bestaunt, die zusammengetragenen Kostbarkeiten in Ihrer Vielfalt erhalten, sondern auch leckeres Gelee daraus gekocht und eine Rosenbowlie angesetzt werden kann.



Neues erlernen, vor allem über den Nutzen und die Anwendung im frühen Mittelalter, kann man bei der Pflege des Färbegartens, der in den letzten Jahren mit Mitteln der Bingo-Stiftung angelegt wurde, und im Wesentlichen ehrenamtlich betreut wird. Dieser Garten soll den Museumsbesuchern anschaulich machen, wie in der Slawenzeit diese Pflanzen genutzt wurden, um Kleidung und anderes zu färben. Sollten Sie Interesse an einer Mithilfe in diesem Garten haben, erfahren Sie nicht nur vieles über die Pflanzen, sondern auch über deren Verarbeitung und können sicherlich unserer Färberin über die Schulter schauen.

Sind Sie bereits ein heimlicher Holzwurm oder wollen Sie den Handwerker in sich wecken? Holz ist einfach ein toller Rohstoff, er lässt sich vielseitig verarbeiten, fasst sich gut an und alles aus Holz ist auch immer wieder irgendwie instand zusetzen oder zumindest verändert weiterzuverwenden.



Und Holz ist wirklich viel verbaut in den frühmittelalterlichen Nachbauten: hölzerne Gebäude machen das Museum interessant und zeigen die unterschiedlichsten Nutzungen und Handwerke auf. Reparaturen fallen hier immer an. Wer nicht gleich mit an einem Haus werkeln möchte, auch Ausstattungsgegenstände wie Hocker, Bänke, Tische und Truhen sind zu ergänzen, auf dem Gelände Stege, Zäune und Tore zu schaffen. Arbeiten mit dem Naturstoff Holz sind sehr vielseitig und bieten das erfüllende Erlebnis, das Ergebnis seiner Arbeit nicht nur zu sehen, sondern auch in Händen halten zu können. Gearbeitet wird vor Ort oder in einer gut ausgestatteten Werkstatt.

Für alle Beteiligungsmöglichkeiten gilt: niemand muss sich endgültig festlegen. Wann gearbeitet wird und wieviel Zeit aufgebracht wird, bestimmt jeder selbst – selbstverständlich in Absprache mit dem Museum.

Natürlich ist es schön, wenn für den gewählten Bereich Vorkenntnisse mitgebracht werden. Dies ist aber nicht notwendig, denn in der Zusammenarbeit mit Anderen eignet man sich schnell Fertigkeiten an, von denen man dann auch im persönlichen Bereich profitieren kann. Und Spaß macht die gemeinsame Arbeit obendrein auch noch.

Interesse? Bitte melden Sie sich bei folgenden Personen, die auch gern erst einmal weitere Auskunft erteilen:

Holzarbeiten: Martin Voigt,

Tel.: 01 72 - 69 45 107,

E-Mail: martin.voigt1@gmx.de

Rosen- u. Färbegarten: Stephanie Barth,

Tel.: 01 72 - 41 21 693, E-Mail: stephanie.

barth@stiftung-oldenburger-wall.de

Museumsführungen: Traute Tychsen,

traute.tychsen@stiftung-oldenburger-wall.de

Ehrenamtliche Arbeiten allgemein:

Stefanie Ahrens-Neuhaus,

Tel.: 043 61 - 62 31 42

Impressum: Herausgeber: Stiftung Oldenburger Wall e. V.

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Stephanie Barth, Redaktion der Ausgabe: Stephanie Barth, Martin Voigt, Konzeption: Jutta Colschen.

Fotos: Dr. Stephanie Barth, Dr. Rudolf Grimm, Claus-Peter Matthiensen, Stiftung Oldenburger Wall e.V.,

Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, Martin Voigt, Wallmuseum Oldenburg in Holstein Betreibergesellschaft mbH.

Kostenlose Verteilung an alle Mitglieder und Freunde der Stiftung Oldenburger Wall e. V. · Im Internet abrufbar unter www.oldenburger-wallmuseum.de.

 Stiftung
Oldenburger
Wall e.V.